



Preis der Lehre 2016/17

Kategorie: Beste Veranstaltung

Clemens Schneider
Fakultät I, Institut für Sonder- und
Rehabilitationspädagogik

**Veranstaltungen: Musikbezogenes Handeln im
Klassenraum, Das Klavier in der Schulpraxis, Musik
und Bewegung**

Die nominierten Veranstaltungen aus dem Sommersemester 2017 weisen allesamt eine fachdidaktische Ausrichtung auf und gehören zur musikpädagogischen Ausbildung der Oldenburger Lehramtsstudierenden im Fach Musik.

Grundsätzliches: Forschung im Blick haben und Praxisbezug stärken

Immer wieder sehen sich Universitäten in Deutschland mit der Tatsache konfrontiert, dass Forschungsleistungen mehr als Lehrqualifikationen zählen. Diese Kritik ist vor allem für ein Lehramtsstudium nachvollziehbar und teilweise berechtigt. Die Oldenburger Universität bemüht sich durch ihre lange und selbstbewusste Tradition der Lehramtsstudiengänge hier einen Gegenpol zu setzen. Diesen Anspruch verfolge ich in meinen Seminaren, indem ich Forschungsansätze mit Anwendung, Praxisbezug und Reflexion verbinde und so einen intensiven Berufsbezug gewährleisten kann. Das bedeutet für mich,

- Studierenden im ohnehin schon unübersichtlichen Dschungel didaktischer und methodischer Fragestellungen Wege aufzuzeigen, sie zu ermutigen, diese zu gehen, sich hier bestätigt zu sehen oder aber diese zu verwerfen,
- und ihnen auf diese Weise bei der eigenen Profilbildung zu helfen.



Die Forschungsansätze sind in der Musik-Fachdidaktik dabei oft recht subtil. Sie verfolgen jedoch stets die Frage nach einer gelingenden Vermittlung. Sie wecken im Idealfall die Freude und das Interesse an einer solchen gelingenden Vermittlung und damit an der Lehre selbst. Hierfür ein Feingefühl beispielsweise im Umgang mit Schülerinnen und Schülern zu sensibilisieren, ist dabei ein zentrales Anliegen.

Das Klavier in der Schulpraxis

Im schulischen Musikunterricht aller Schulformen hat das Klavier einen zentralen Stellenwert. Sei es als Begleitinstrument für das gemeinsame Singen mit der Klasse, zur Verdeutlichung musikalischer Phänomene und Funktionsweisen oder zum isolierten Vorspiel ausgewählter Passagen eines Hörbeispiels. Gleichzeitig fristet die Förderung des Instruments in der Schulmusikausbildung oft ein Schattendasein.

Das Seminar konzentrierte sich auf die schulpraktische Liedbegleitung in Verbindung mit dem gemeinsamen Singen. Im ersten Teil des Seminars wurden Begleitmuster erarbeitet und an einem Liederrepertoire erprobt. Für jeden Seminarteilnehmer konnte während der wöchentlichen Seminarsitzungen ein Arbeitsplatz an einem Klavier/Keyboard gewährleistet werden, sodass theoretisch vorgestellte Klavier-Begleitmuster unmittelbar umgesetzt und individuell angepasst werden konnten. So konnte auf die individuellen Spielniveaus der 15 Teilnehmenden optimal eingegangen werden.

Im zweiten Teil besuchten die Studierenden Schulklassen unterschiedlicher Schulformen (Grundschule, Gymnasium, IGS) und leiteten selbstständig das Singen bei gleichzeitigem Klavierspiel an. So wurde neben dem praktischen Erproben der Blick für methodische Feinheiten geschult. Über Tonaufnahmen von den Praxiseinsätzen konnte im Nachhinein eine differenzierte Reflexion stattfinden.

Das Seminar richtete sich an Master-Studierende, die in der Regel kurz vor dem Referendariat stehen. So können das erarbeitete Lied-Repertoire sowie die vorgestellten Begleitmuster unmittelbar im Berufsalltag genutzt werden.

Die Prüfungsform bestand für alle Teilnehmenden (unterschiedlicher Umfang bei einem Teilnahmenachweis bzw. eines benoteten Leistungsnachweises) in einem selbstständigen Anleiten mindestens einer Schulklasse sowie einem instrumentalpraktischen Abschlussvorspiel.

Musik und Bewegung

Musik gründet in körperlicher Bewegung, Musik ist Bewegung und löst Bewegung aus. Diese enge Verbindung verdeutlicht den hohen Stellenwert der Bewegung für eine gelingende musikpädagogische Arbeit. Auch in den Curricula der Schulen wird das Einbeziehen der Bewegung in die Musikvermittlung gefordert. In der Realität sieht es jedoch oft eher bewegungsarm aus – nicht zuletzt durch eng getaktete Schullalltage und die kognitive Ausrichtung des Unterrichts.

In dem Seminar wurde zunächst der enge Bezug zwischen Musikalität und Bewegung aus lernpsychologischer Sicht thematisiert. Damit knüpfte das Seminar an das im Vorjahr statt gefundene interdisziplinäre Symposium »Musik verstehen und erleben mit dem Körper« (<https://www.unioldenburg.de/musik/forschung/musikpaedagogik/projekte-tagungen/>) unter der Leitung von Prof. Dr. Lars Oberhaus an.

Theoretische Überlegungen konnten sich schließlich in einem breiten Spektrum praktischer Übungen wiederfinden und erprobt werden. Exemplarisch sei der enge Bezug zwischen musikalischem Formempfinden und Tanz genannt oder die Freude an körperlichem Ausdruck bei rhythmischem Musizieren. Dem Seminar gelang dadurch ein starker disziplinübergreifender Blick wie im Bereich der Gymnastik- und Sportdidaktik. Als Besonderheit wurden die beiden Workshop-Einheiten zum Thema Tanzen und zum Thema Rhythmik und Eurythmie jeweils mit externen Dozenten von den Teilnehmenden bewertet.

Die breite Ausrichtung des Seminars ermöglichte, eine umfangreiche Sammlung praktischer Übungen für spätere berufliche Zwecke zu erstellen.

Alle Teilnehmenden wirkten aktiv bei der Konzeption und Erprobung praktischer Übungen mit. Für den benoteten Leistungsnachweis bot das Seminar entweder ein mündliches Abschlussgespräch auf Grundlage ausgewählter Fachartikel oder die Erarbeitung und den Vortrag eines Themenblockes an.

Musikbezogenes Handeln im Klassenraum

Musikbezogenes Handeln im Sinne eines musikpraktischen Handelns und Arbeitens (z. B. in Form des Klassenmusizierens), nimmt in den curricularen Vorgaben für den Musikunterricht unterschiedlicher Schulformen einen großen Anteil ein. Gleichzeitig stellen die unterschiedlichen Formen des musikpraktischen Handelns den jeweiligen Musikpädagogen vor große Herausforderungen: Wie kann ich beispielsweise die unterschiedlichen Vorerfahrungen berücksichtigen? Welche pragmatischen Überlegungen von der Instrumenten- bis zur Raumwahl sind zu berücksichtigen, wenn ich gemeinsames Musizieren mit einer Schulklasse plane?

Der starke Schulbezug des Seminars verband sich mit genannten grundlegenden fachdidaktischen Fragen. Daraus ergab sich der Anspruch der Vermittlung eines breiten Methodenspektrums mit dem Ziel, Musik mit Laien praktisch zu erfahren. Die in curricularen Vorgaben formulierten Anforderungen an einen Musikunterricht, alle Schülerinnen und Schüler musikpraktisch sinnvoll zu beschäftigen, konnten so „entzaubert“ werden, indem sukzessive Methoden vorgestellt und erprobt wurden: vom Musizieren mit dem eigenen Körper (Bodypercussion) bis hin zum Einsatz eines breiten Instrumentariums. Im Zentrum des Seminars stand dabei das „Handwerkszeug“ des schulpraktischen Arrangierens und dem damit verbundenen das Erstellen von mehrstimmigen Sätzen.

Am Ende des Semesters entstand so ein Pool an fertigen Arrangements, die allesamt in den Seminarsitzungen erprobt und aufgenommen wurden – ein Fundus, der für den späteren Berufsalltag von großem Nutzen sein kann.

Neben dem „analogen Musizieren“ bildete das „digitale Musizieren“ mit Tablet-Computern in einer Blocksitzung mit der medienpädagogischen Abteilung des Oldenburger Edith-Russ-Hauses einen weiteren Schwerpunkt. So wurde ein schulpraktisches Projekt zum Thema „Stadtklänge – urban sounds“ konzeptionell entwickelt und praktisch in einer Klangcollage erprobt.

In dem Seminar verband sich ein künstlerisch-ästhetischer Anspruch bei der Erstellung und Umsetzung von Arrangements mit pädagogischen Fragestellungen nach den jeweiligen Vermittlungsansätzen.

Als Prüfungsleistung wurde die Ausgestaltung und Erprobung eines Arrangements gefordert.